

# Zwischenraum

Das Magazin der Katholischen Akademie Schwerte

01 | 2017



Katholische Akademie  
Schwerte

# Inhalt

- 2  
**Verleihung des  
Communio-Preises an  
Kurt Kardinal Koch**  
Jakob Ohm
- 6  
**Praktizierter Dialog  
der Religionen**  
Florian Baab
- 9  
**Menschen auf der Flucht**  
August Rößner / Markus Leniger
- 12  
**Hebräisch**  
Klaus Kiesow
- 14  
**Artist in  
Residence-Stipendium 2016**  
Stefanie Lieb
- 17  
**Ausschreibung Artist in  
Residence-Stipendium 2017**  
Stefanie Lieb
- 18  
**Kirchen und Kino.  
Der Filmtipp**  
Markus Leniger
- 21  
**10 Jahre  
Forum Classicum  
mit Dr. Dorotheé  
Gommen-Hingst**  
Stefanie Lieb
- 24  
**Das Vokabular  
der Steine**  
Stefanie Lieb
- 26  
**Gesichter der Akademie**
- 27  
**Ausstellungen  
und Konzerte**
- 28  
**Veranstaltungen  
Januar – Juni 2017**

# Editorial

Ob Brexit, US-Präsidentenwahl oder die Diskussionen um den Umgang mit Flüchtlingen im Wahlkampf: Allenthalben verschafft sich die sog. »Stimme des Volkes«, gern mit Berufung auf den »gesunden Menschenverstand«, Gehör. Mit großer Geste, geradezu berauscht von der Ehrfurcht vor der eigenen Bedeutung, deklamieren selbst ernannte Heilsbringer »die Wahrheit«. Als Brandbeschleuniger populistischer Stimmungsmache verbreiten »Social Bots« massenhaft computergenerierte Einträge über die Sozialen Medien. Kaum von realen menschlichen Nutzern zu unterscheiden, stehen sie im Dienst gezielter Täuschung darüber, was Mehrheitsmeinung sei. Sorge um die Zukunft wird durch Wahrheitsverdrehung manipuliert.

Man könnte versucht sein zu glauben, dass wir nichts aus der Geschichte gelernt haben. Doch hat ein differenzierendes Zugehen auf die Herausforderungen unseres gesellschaftlichen und politischen Zusammenlebens wirklich abgewirtschaftet? Die kirchlichen Akademien sind hierzulande nach dem II. Weltkrieg als Reaktion auf den nationalsozialistischen Totalitarismus gegründet worden, um beizutragen zum Aufbau eines demokratischen Gemeinwesens – als Orte der Begegnung und des Dialogs über strittige Grundsatzfragen. Vielleicht ist gerade dieses Profil angesichts der verstörenden Entwicklungen wieder hoch aktuell: Unsere Wirklichkeit ist viel zu komplex, ungewiss und unübersichtlich, als dass ein Mensch (oder eine Gruppe) allein für sich die Wahrheit reklamieren könnte. Sie liegt vielmehr im Fluchtpunkt des Gesprächs, eines differenzierenden Ringens miteinander, das Verständigung mit Verstand und Verständnis für die Position des anderen und über Gräben der Unterstellung hinweg erzielt. Sich miteinander ins Gespräch

begeben heißt, wie es der Philosoph Hans-Georg Gadamer formuliert hat, immer damit zu rechnen, »dass der andere Recht haben könnte« (Interview in: DER SPIEGEL 8/2000). Das geht wohl nur in der realen Begegnung von Angesicht zu Angesicht, in der die Beteiligten, wenn sie einander die eigene Sichtweise in Rede und Gegenrede plausibilisieren, die Reaktionen in Stimme und Mimik des Gegenübers mit Achtung zu Kenntnis zu nehmen. Bei der Suche nach Wahrheit geht es gerade auch um dieses sinnhaft vermittelte »wahr-nehmen« des Anderen – so unser Jahresthema 2017.

Dieses Akademie-Magazin zeigt viele Gesichter von Menschen, die sich im Gespräch anderen aussetzen, Angehörigen anderer Kirchen, Religionen, Kulturen: der Communio-Preisträger Kurt Kardinal Koch, für den Dialog »keine Einbahnstraßen [kennt]«; christliche, hinduistische und buddhistische Religionswissenschaftler und Theologen einer internationalen Tagung im vergangenen Sommer; Teilnehmer der ACAT-Tagung zu Fluchtsachen am Beispiel Westafrika; Klaus Kiesow, der die hebräische Bibel für den jüdisch-christlichen Dialog ebenso öffnet wie Dorotheé Gommen-Hingst die Schätze literarischer Klassiker; Schwerter Bürger und Flüchtlinge, die durch Porträtzeichnen mit dem Künstler Denny Brückner einander näher kamen.

Wieder kommen Referentinnen und Teilnehmer mit eigenen Wahrnehmungen von der Arbeit in unserem Haus zu Wort. Vielleicht ein Anlass für weitere Gespräche – von Angesicht zu Angesicht mit Ihnen. Wir freuen uns auf Sie. Ein gesegnetes Neues Jahr!



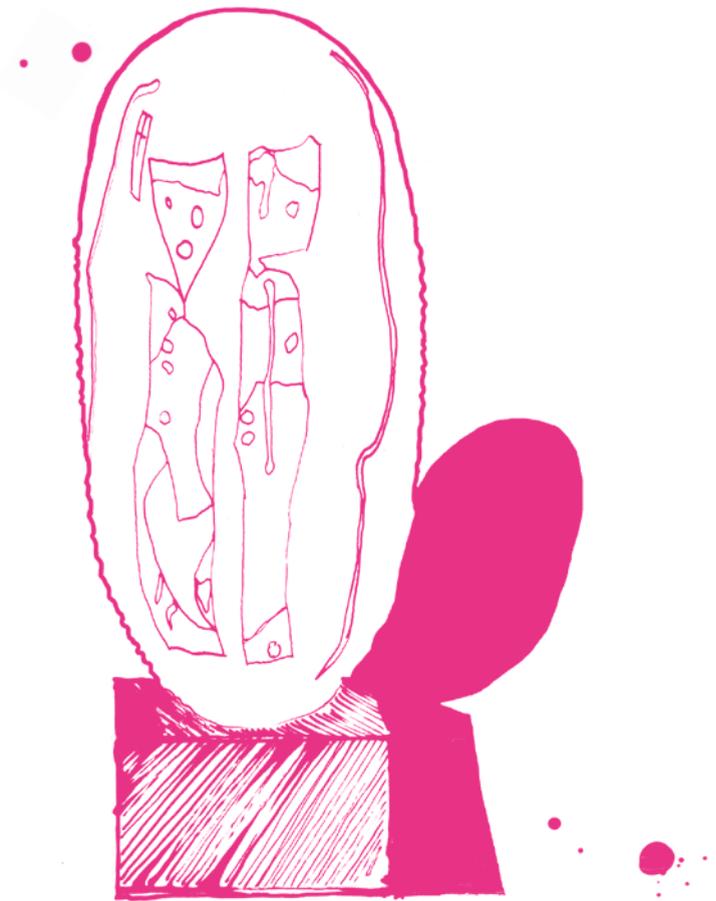
Dr. Ulrich Dickmann  
Stv. Akademiedirektor

# Verleihung des Communio-Preises an Kurt Kardinal Koch

Ehrung für einen herausragenden Protagonisten  
des Dialogs mit anderen christlichen  
Konfessionen und dem Judentum

Text: Jakob Ohm

*Am 22. Juli 2016 wurde der Communio-Preis für Dialog, Verständigung und Versöhnung an den Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kurt Kardinal Koch, verliehen. Mit dem Preis, der alle zwei Jahre von der Campus-Weggemeinschaft e.V. und der Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie Schwerte e.V. verliehen wird, wurde der unermüdliche Einsatz Kochs für eine Annäherung zwischen den christlichen Konfessionen und die Aussöhnung mit dem Judentum geehrt.*



Als sich die deutschen Bischöfe dazu entschieden, in der ganzen Bundesrepublik katholische Akademien zu gründen, waren die Erinnerungen an die dunkelsten Zeiten der europäischen Geschichte noch allgegenwärtig. Mit der Erinnerung an Krieg, Zerstörung und Völkermord wurden Orte des Dialogs und der Verständigung geschaffen, von denen aus christliche Grundhaltungen in die Gesellschaft getragen werden sollten. Dieser »Weltauftrag«, den dann das Zweite Vatikanische Konzil der Kirche nochmals besonders nachdrücklich ins Fahrtenbuch für die Zukunft schrieb, gehört somit auch zum Kerngeschäft der Katholischen Akademie Schwerte.

Die Campus-Weggemeinschaft und die Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie Schwerte möchten Persönlichkeiten ehren, die sich in diesem Sinne besonders um eine christliche Wertorientierung verdient gemacht haben und für einen gesellschaftlichen Dialog und eine Kultur der Verständigung in versöhnter Verschiedenheit eintreten. Zu diesem Zweck wurde 2014 der erste Communio-Preis an den ehemaligen Bundestagsabgeordneten und Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Bundestags, Ruprecht Polenz, verliehen. Der diesjährige Preisträger Kurt Kardinal Koch wurde als herausragender Protagonist des Dialogs mit anderen christlichen

# Verleihung COMMUNIO-Preises für Dialog, Verständigung und Versöhnung



Konfessionen und für seinen unermüdlichen Einsatz für die Aussöhnung und theologische Verständigung mit dem Judentum ausgewählt. Dass die Preisverleihung 50 Jahre nach Abschluss des II. Vaticanum erfolgte, unterstrich in besonderer Weise, dass Kardinal Koch die Grundsatzentscheidung des Konzils, für die Religionsfreiheit als Menschenrecht einzutreten, zu seinem Herzensanliegen gemacht hat. Der ehemalige Vorsitzende der schweizerischen Bischofskonferenz hatte sich bereits als Professor einen Namen als bedeutender Ökumeniker gemacht. Wie Koch seine Aufgabe als päpstlicher »Ökumene-Minister« versteht, wird besonders deutlich, wenn man einen Blick auf sein Verständnis von Dialog wirft: Dialog »kennt keine Einbahnstraßen, sondern nur Gegenverkehr (...), ein gegenseitiger Austausch der verschiedenen Gaben«<sup>1</sup>. Koch trägt durch seine Amtsführung maßgeblich zur »Erneuerung der Kirche durch Dialog« bei, die der ehemalige Vorsitzende der Bischofskonferenzen in der EU, Bischof Adrianus H. van Luyn, in seiner Laudatio anlässlich der Preisverleihung besonders hervorhob. Dabei betonte van Luyn die Prägestärke, die ein gelungener Dialog zwischen den christlichen Konfessionen auf die gesamte Gesellschaft und den europäischen Einigungsprozess ausüben kann.

Kardinal Koch ist eine Persönlichkeit der römischen Kurie, an der exemplarisch ablesbar ist, dass ein außerordentlicher theologischer Sachverstand mit einem tiefen Sinn für politische und gesellschaftliche Themen verknüpft werden kann und so ein Raum für Begegnungen entsteht, die zum Aufbau einer wahrhaft humanen Gesellschaft beitragen können. Bilder wie die vom Besuch des Papstes in Israel oder die Begegnung zwischen Franziskus und Patriarch Kyrill auf Kuba entfalten ihre

Wirkung und sind oft einprägsamer als viele theologische Deklarationen. Auch in ihnen ist die Handschrift des Dialogikers Koch zu erkennen.

Es war eine bewusste Entscheidung, dass der Dialog mit dem Judentum nicht in die Zuständigkeit des Rates für den interreligiösen Dialog fällt, sondern dass die Kirche das Gespräch mit ihren jüdischen Wurzeln auf eine Stufe stellt mit dem ökumenischen Gespräch zwischen den Konfessionen. Kardinal Koch vertieft durch seine Arbeit und durch seine persönliche Haltung die Beziehungen zu Vertretern des Judentums: Beziehungen, die nach Jahrhunderten des Antijudaismus und dem Schrecken der Shoah einen besonders bedachten Umgang erfordern, wie er von Kardinal Koch gepflegt wird. Durch diesen persönlichen Einsatz kann die Kirche lernen, sich gemeinsam mit den »älteren Schwestern und Brüdern« (Johannes Paul II.) für das Gemeinwohl einzusetzen und so einen Beitrag zum »Tikkun Olam«, der »Reparatur der Welt« zu leisten, wie das gemeinsame jüdisch-christliche Anliegen der sozialen Gerechtigkeit im Judentum genannt wird. Auch dafür steht die Verleihung des Communio-Preises an Kardinal Koch.

Die Campus-Weggemeinschaft und die Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie Schwerte freuen sich, dass Kardinal Koch den Preis am 22. Juli 2016 in der Akademie persönlich in Empfang genommen hat. So wurde ein Hauch von Weltkirche und ökumenischer Weite spürbar, und die Feierstunde, zu der zahlreiche Gäste gekommen waren, unterstrich das Anliegen, das der Preis zum Ausdruck bringen soll: als Person einzustehen für die universellen Werte von Verständigung und Versöhnung und einzutreten in das Unterfangen des Dialogs, der in einer pluralen Gesellschaft nötiger ist als je zuvor.

<sup>1</sup> Kurt Koch: Dass alle eins seien. Ökumenische Perspektiven, Trier 2006, S. 148.

# Praktizierter Dialog der Religionen

International Twin Conference  
26.06.2016 – 02.07.2016: Ein kurzer Rückblick

Text: Florian Baab



Kaum jemand wird bestreiten wollen, dass der Dialog zwischen den Religionen eine der primären Aufgaben unserer Zeit ist: In Zeiten wie den unseren, in denen es alles andere als irrelevant zu sein scheint, welches religiöse Bekenntnis der Einzelne hat, und in denen bei allen Fortschritten der Globalisierung einzelne Glaubensrichtungen einander nicht nur mit Ignoranz, sondern teils mit wechselseitigen Vorurteilen begegnen, tut es Not, nicht nur übereinander, sondern auch miteinander zu sprechen. Doch leider bleibt das, was man als

»interreligiösen Dialog« bezeichnet, in vielen Fällen nur eine Forderung, die es nie auf die Ebene der Praxis bringt: Man weiß, dass es sinnvoll wäre, wenn die Vertreter der einzelnen Religionen in einen Diskurs eintreten würden über grundlegende Übereinstimmungen genereller und über Differenzen konkreter Art und wenn sie ausloten würden, wie sich ein gelungener Dialogprozess anstoßen und fortführen lässt. Das zu fordern, ist schön, aber bei weitem nicht genug; viel wichtiger wäre es, solche Forderungen auch wahr zu machen.



So gesehen lässt sich das, was zwischen dem 26.06. und dem 02.07.2016 in der Katholischen Akademie Schwerte stattgefunden hat, ohne jede Übertreibung als eine große Stunde des praktizierten interreligiösen Dialogs bezeichnen: In zwei miteinander gekoppelten Konferenzen diskutierten renommierte Wissenschaftler mit buddhistischem, hinduistischem und christlichem Hintergrund zum Thema »God or the Divine. Religious Transcendence between Monism and Theism, between Personality and Impersonality«. Initiiert wurde diese Twin Conference von Prof. Dr. Dr. Bernhard Nitsche, Leiter des Seminars für Fundamentaltheologie und Religionsphilosophie an der wwu Münster, und organisiert zusammen mit Dr. Marcus Schmücker vom Institut für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens der Österrei-

chen Akademie der Wissenschaften und Daniel Rumel, Theologe mit Schwerpunkt Dialog mit den fernöstlichen Religionen, in Kooperation mit der Katholischen Akademie Schwerte. Ermöglicht wurde die Tagung durch die finanzielle Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung, der Hans-Böckler-Stiftung, des Bistums Münster, des Internationalisierungsfonds der wwu Münster sowie des Erzbistums Paderborn.

Die Debatten zwischen den insgesamt 30 Referenten, die zum Teil beachtliche Wege bis Schwerte zurückzulegen hatten (u. a. Japan, Indien, USA, Kanada) verliefen durchweg auf fachlich hohem Niveau, dabei aber in durchaus interessanter und teils kontroverser Vielfalt der Zugänge und Perspektiven. Im ersten Konferenzteil, der dem christlich-buddhistischen Dialog gewidmet war, setzte der in Japan lebende

katholische Theologe Joseph O'Leary die Philosophie des buddhistischen Denkers Nāgārjuna (ca. 150–250 n. Chr.) in einen kritischen Kontrast zur negativen Theologie des Nikolaus Cusanus (1401–1464). Jörg Plassen, Inhaber der Professur für die Religionen Ostasiens an der Ruhr-Universität Bochum, wies auf viele mögliche Missverständnisse hin, die durch eine oberflächliche Interpretation buddhistischer Symbolik entstehen können. Perry Schmidt-Leukel, Professor für Religionswissenschaft und interkulturelle Theologie an der WWU Münster, machte deutlich, dass eine Rede von »Transzendenz« auch im buddhistischen Kontext möglich sei – eine These, der andere Referenten allerdings widersprachen. Noel Sheth, der als Professor of Indian Philosophies am Pontifical Institute of Philosophy and Religion in Pune (Indien) lehrt, verdeutlichte schließlich in seinem Abschlussvortrag, inwiefern mit dem Begriff der Gnade nicht nur eine christliche, sondern auch eine buddhistische Kategorie bezeichnet werden kann.

Nach einer eintägigen Pause, in der für die internationalen Teilnehmer der Tagung die Möglichkeit zur Besichtigung einiger Städte der Region angeboten wurde, stand im zweiten Konferenzteil der christlich-hinduistische Dialog im Mittelpunkt. Hier machte zunächst der als Professor of Comparative Theology in Harvard lehrende Francis X. Clooney auf die große Heterogenität innerhalb des hinduistischen Spektrums aufmerksam und präsentierte sein eigenes Modell einer komparativen Theologie unter besonderer Berücksichtigung des Ritualbegriffs. Anantanand Rambachan, Professor of Religion, Philosophy and Asian Studies am Saint Olaf College in Minnesota

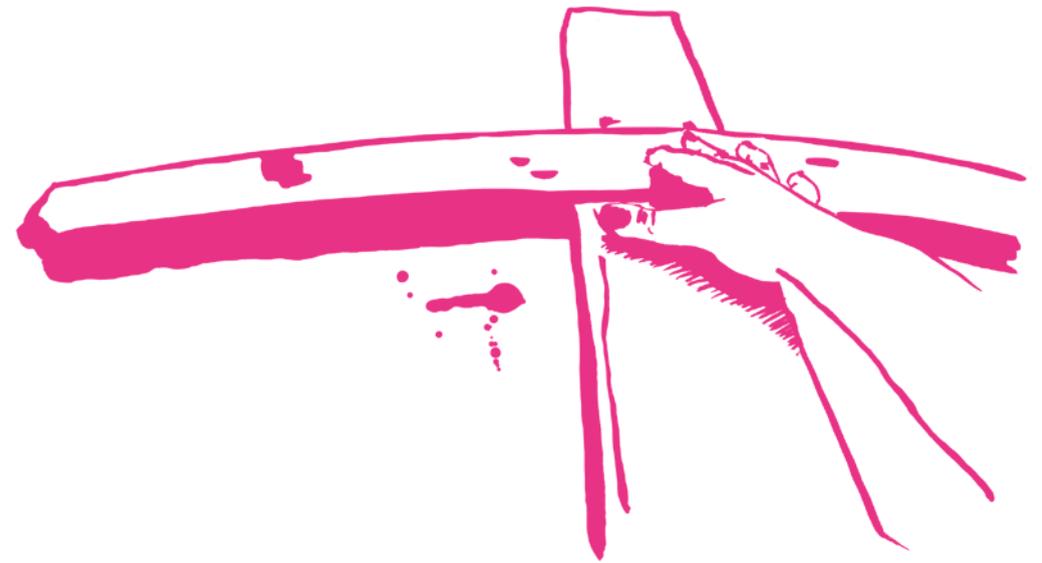
(USA), verdeutlichte die Erkenntnistheorie des hinduistischen Philosophen Shankara (788–820 n. Chr.) und lotete Möglichkeiten einer Folgeinterpretation aus. Michelle Voss Roberts, Associate Professor of Theology an der Wake Forest University in North Carolina (USA), referierte zum Verhältnis von Unterschiedenheit, Individualität und Transzendenz am Beispiel des Mystikers Abhinavagupta (950–1020 n. Chr.). In einem Abschlussvortrag reflektierte schließlich Christine Büchner, Professorin für Katholische Theologie an der Universität Hamburg, über die Frage, worin die generellen und konkreten Konvergenzen zwischen christlicher und hinduistischer Theologie bestehen – und welche Divergenzen offen bleiben müssen.

Die vielen mit Engagement und Leidenschaft geführten Debatten im Umfeld der einzelnen Vorträge, aber auch die zahlreichen Begegnungen am Rande der Veranstaltung machten deutlich, dass ein gelingender interreligiöser Dialog auf ein doppeltes Fundament angewiesen ist: Einerseits eine Pluralität der Zugänge und Meinungen, die erst diejenige Differenzenerfahrung ermöglicht, auf deren Basis es möglich ist, in einen Diskurs einzutreten, andererseits das daran anschließende Bemühen, den anderen nicht nur nach dem Maßstab der eigenen Projektionen zu messen, sondern auch die eigene Haltung durch ihn verändern zu lassen. Schon allein, weil dies auf der Konferenz vielfach geschehen ist, kann sie als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Dem ganzen Team der Akademie sei dabei herzlich für alle Unterstützung gedankt! Eine Publikation der Beiträge und Ergebnisse der Twin Conference ist für Mitte 2017 geplant.

## Menschen auf der Flucht

Tagung in Zusammenarbeit mit ACAT-Deutschland zu  
Fluchtursachen am Beispiel Westafrika

Text: August Rößner / Markus Leniger



Den Ursachen der Flucht an die Wurzeln gehen – das war das anspruchsvolle Thema einer Tagung in Zusammenarbeit mit ACAT-Deutschland (Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter e.V.). Flucht und Vertreibung betreffen Millionen von Menschen in aller Welt in ihrer Existenz. Regierungen, die UNO, die EU, Flüchtlings- und Asylorganisationen arbeiten an Konzepten und streiten über Lösungen, treffen Vereinbarungen, deren Verfallsdatum schon abzusehen ist.

Die Situation des Flüchtlings beschrieb der ACAT-Vorsitzende Wolfgang Bentrup in seiner Einleitung, indem er den Soziologen Zygmunt Bauman zitierte, der selbst

zweimal fliehen musste: »Der Flüchtling verliert, weil er vor Not und Gewalt flieht, seine Heimat, ohne eine neue zu gewinnen, denn er ist kein Auswanderer. Der Flüchtling ist ... ein Bote des Unglücks. Er bringt die schlechten Nachrichten, die Konflikte und Stürme aus der Ferne vor unsere Haustür.«

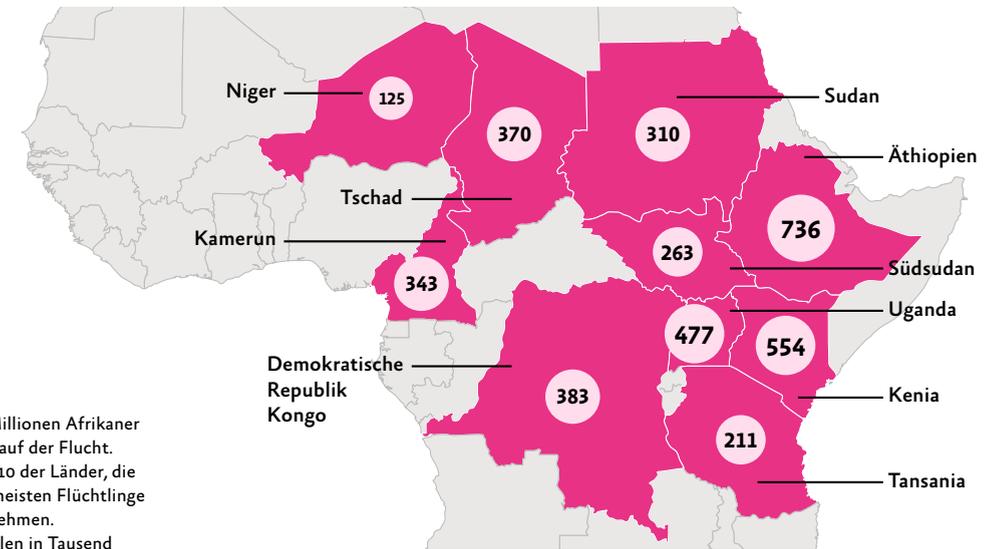
Bevor die Tagung sich der Situation in Westafrika zuwandte, lenkte der Eröffnungsvortrag des Soziologen und Politikwissenschaftlers Joshua Kwesi Aikins den Fokus auf die lange zurückreichende und bis in den aktuellen Alltagsrassismus hinein wirkmächtige Geschichte der kolonialen Ausbeutung Afrikas durch Europa.



Eine der wichtigsten Fluchtursachen stand im Mittelpunkt des Beitrags von Dr. Raymond Goudjo von Justitia et Pax. Am Beispiel seines Heimatlandes Benin zeichnete er ein sehr kritisches Bild der Situation der jungen Menschen, die selbst nach einer Universitätsausbildung keine berufliche Zukunft haben. Nur ein Fünftel der Absolventen hat überhaupt eine Chance auf dem Arbeitsmarkt. Besonders dramatisch und menschenunwürdig ist die Situation für Kinder, die meist, weil den Eltern das Schulgeld fehlt, keinen Schulabschluss machen können. Zehnjährige werden als Lehrling mit zehn Stunden am Tag beschäftigt, sie kennen keinen Urlaub, keine Freizeit und keine Rechte. Sie leben unter menschenunwürdigen Bedingungen. Andere sind in den Zentren der Städte »einer Art Fronarbeit und der Gnade ihrer Chefs ausgeliefert«. Pessimistisch äußerte sich Goudjo im Hinblick auf die finanziellen Anreize des Westens, die den afrikanischen Staaten helfen sollen, ihre Menschen im Land zu behalten. Damit solche Programme Wirkung zeigen, bedarf es zunächst einer vertrauensvollen Regierungsarbeit, um das Gemeinwohl zu stärken und den Willen, »dass nur das eigene Volk sein Land richtig bebauen kann und die Grundlagen schafft, die alle ernährt«.

P. Wolfgang Schonecke vom Netzwerk Afrika machte in seinem Vortrag deutlich, dass viele der aktuellen Probleme ihre Wurzeln in der Geschichte haben. Die Berliner Konferenz von 1884/85, mit der willkürlichen Grenzziehung für die Staaten Afrikas, die Versklavung der stärksten und gesunden Menschen sowie der Kalte Krieg und die andauernde ungerechte Weltwirtschaftsordnung hatten und haben fatale Folgen für die politische und wirtschaftliche Entwicklung afrikanischer Staaten. Ethnische Konflikte, Auflagen des Internationalen Weltwährungsfonds und der Export subventionierter Agrarerzeugnisse der Industrieländer behindern eigenständige wirtschaftliche Entwicklung.

In den Vorträgen und Diskussionen wurden weitere Fakten der Migration und der strukturellen Ursachen für Fluch und Vertreibung besprochen. Dabei kamen auch zumeist weniger beachtete Aspekte, wie der immer größer werdende Wassermangel in weiten Regionen Afrikas aufgrund des Klimawandels, zur Sprache. Prof. Gerd Morgenschweis verdeutlichte in seinem Impulsreferat nicht nur die verheerenden Folgen für die Landwirtschaft, sondern auch die Zusammenhänge mit unserem eigenen, westlichen Lebensstil der Ressourcenvergeudung.



16 Millionen Afrikaner sind auf der Flucht. Top 10 der Länder, die die meisten Flüchtlinge aufnehmen. \*Zahlen in Tausend

Aktuell unterstützt die UN-Flüchtlingsorganisation allein in Afrika 16 Millionen Flüchtlinge. Wenn es nicht gelingt, die Bedingungen zu beseitigen, die immer mehr Menschen dazu zwingen, ihre Heimat zu verlassen, werden sich immer mehr Afrikaner auch von den großen Gefahren einer Flucht nach Europa nicht abschrecken lassen. Entscheidend für die Zukunft wird es sein, das Wirtschaftswachstum Afrikas an das starke Bevölkerungswachstum anzupassen.

Der im Rahmen der Tagung gezeigte Spielfilm »Die Piroge« des senegalesischen Regisseurs Moussa Touré bündelte die wichtigsten Fluchtursachen für Menschen aus den Ländern Westafrikas. In starken Bildern erzählt der Film die Geschichte eines Fischers, der von einem Schlepperring als Kapitän für eine Überfahrt von der senegalesischen Küste zu den Kanarischen Inseln mit einem traditionellen Fischerboot – einer Piroge – angeheuert wird. Da er infolge der Überfischung durch europäische Fangflotten seinen Lebensunterhalt kaum noch bestreiten kann, willigt er in das schon bald zum Überlebenskampf für die 30 Passagiere werdende Unternehmen ein. Dr. Raul Bagopha von Misereor behandelte

in seinem abschließenden Vortrag kenntnisreich und detailliert die Hintergründe und Ergebnisse des EU-Sondergipfels auf Malta im November 2015. Möglicherweise markierte dieser von den Europäern unter dem Aspekt der Eindämmung der Fluchtbewegungen einberufene »Migrationsgipfel« einen Wendepunkt zu einer nachhaltigen und konsistenten EU-Afrikapolitik. Der unmittelbare Anlass des Gipfels waren zwar die Flüchtlingskatastrophen im Mittelmeer und die Angst der Europäer vor einer verstärkten Migration aus Afrika. Auch das Ziel für den mit 1,8 Milliarden ausgestatteten Aktionsplan blieb offen und die Beziehungen zwischen EU und den Staaten Afrikas stecken in einer Krise. Doch in dieser Krise liegt zugleich eine Chance. Afrika und Europa sitzen im gleichen Boot. Dr. Bagopha identifizierte zahlreiche Indizien dafür, dass sich beide Seiten inzwischen »auf Augenhöhe« begegnen. Überlegenheits- und Unterlegenheitsdenken hat unter Partnern keinen Platz. Dies hat dieser Gipfel sehr deutlich gezeigt und lässt hoffen, dass Afrika und Europa ihre Hausaufgaben anpacken.

# Hebräisch

an der Katholischen Akademie Schwerte

Text: Klaus Kiesow



»Traduttore traditore« sagt ein italienisches Sprichwort – der Übersetzer ist (immer auch) ein Verräter. Sein Auftrag wäre, den Originaltext in seiner ganzen Bedeutungsfülle von einem Sprach-Ufer zum anderen über zu setzen, aber das kann nicht gelingen, immer bleibt ein Teil zurück. Jede Übersetzung ist so etwas wie ein Verrat am Original.

Besonders schmerzhaft ist dieses Zurückbleiben der Übersetzung hinter dem Original bei biblischen Texten. Darum ist es ein wertvolles Angebot der Katholischen Akademie Schwerte, Interessierten den Originalzugang zu den biblischen Sprachen zu öffnen. Im Jahr 1989 startete ein Wochenkurs »Hebräisch für Anfänger« mit dem Freiburger Alttestamentler Alwin Renker,

und seit dieser Zeit gehören Studientage und auch mehrtägige Veranstaltungen zur Hebräischen Bibel in ihrer originalen Sprachgestalt zum Programm der Akademie. Auf die Spracherwerbsphase am Anfang folgten kontinuierliche Lektürekurse oder Studientage mit einem thematischen Schwerpunkt. Über lange Jahre hat der Hagener Hebräischlehrer Adalbert Böning († 2014) mit seiner besonderen judaistischen Kompetenz diese Arbeit geleitet und mit wertvollen unterrichtspraktischen Publikationen begleitet, die inzwischen auch im schulischen Hebräischunterricht gerne benutzt werden.

Seit 2012 darf ich – Alttestamentler und Hebräischlehrer im Ruhestand – die Arbeit von Adalbert Böning weiterführen. Dabei ist mir, ausgehend von der philologischen Basis, die theologische Dimension der biblischen Texte besonders wichtig geworden, und das im Horizont des jüdisch-christlichen Dialogs. Indem wir nach dem Vorbild der jüdischen Tradition längere Passagen insbesondere der Tora kapitelweise in Folge lesen, erschließen sich literarische und theologische Bedeutungsebenen, die im fragmentarischen Bibel-

umgang christlicher Leseordnungen unsichtbar bleiben. Zuerst haben wir das Buch Exodus miteinander gelesen und besprochen, seit Anfang dieses Jahres lesen wir die unmittelbar vorhergehenden letzten vierzehn Kapitel des Buches Genesis, bekannt als die Josefsgeschichte. Die klassischen Texte jüdischer Bibelauslegung, von den spätantiken Midraschim bis zu Benno Jacob, sind dabei hilfreich. Hier gibt es immer wieder Überraschendes zu lernen, und es zeigt sich, wie oft die Weite und Tiefe der biblischen Tradition Heilmittel gegen die begrifflichen Verengungen und Verkürzungen gegenwärtiger theologischer Dispute bereithält. Die anfangs zitierte philologische Wahrheit hat auch ihre theologische Seite: Der hebräische Text lässt zuweilen mehrere Verstehensmöglichkeiten absichtsvoll offen und provoziert damit den Leser, die jetzt für ihn richtige und gültige herauszufinden. So gelesen, ist die Bibel freilich kein Nachschlagewerk ewiger Wahrheiten, die als Fußnoten dogmatischer Traktate taugen, sondern kann zu dem werden, was wir ihr in jedem Gottesdienst nachrufen: Wort des lebendigen Gottes.



*Dr. theol. Klaus Kiesow* unterrichtete Katholische Religionslehre, Philosophie und Hebräisch am Gymnasium und arbeitete als Fachleiter in der Religionslehrerausbildung.

Seit 1995 ist er Fachberater für den schulischen Hebräischunterricht in Nordrhein-Westfalen. Der promovierte Alttestamentler leitet seit 2012 den Lektürekurs Hebräisch an der Katholischen Akademie Schwerte.

# Artist in Residence Stipendium 2016

Einzelausstellung und Kunstworkshop mit Flüchtlingen

Text: Stefanie Lieb



Die Projektidee des Artist in Residence-Preisträgers 2016, Denny Brückner aus Berlin, zum Ausschreibungsthema »in/trans/formation« war die zeichnerische Umsetzung des ihn umgebenden Umfelds im dreimonatigen Stipendienzeitraum in der Katholischen Akademie Schwerte. Drei Bereiche standen dem Künstler hierbei unmittelbar als »Modell« zur Verfügung: die Architektur, die Menschen und vor allem die Natur.

Denny Brückner erkundete mit Skizzenblock und Fotoapparat den an die Akademie angrenzenden Schwerter Wald und hielt zunächst seine Beobachtungen wie in einer Art Tagebuch bildnerisch fest.

In einem weiteren Arbeitsschritt setzte er diese »Aphorismen des Waldes« in seinem Atelier in großformatige Zeichnungen um, die mit abstrahierenden Motiven einen Transformationsprozess freisetzen: eine Baumwurzel kann zu einem Torso mutieren, eine Baumkrone weckt Assoziationen an eine architektonische Struktur.

Neben der traditionellen analogen Zeichnung mit Bleistift, Farbstift oder Tinte experimentierte der Künstler auch mit der digitalen Variante, d. h. er verwendete sein Tablet mit einem speziellen Stift als Skizzenbuch. Diese auf dem Bildschirm entstandenen Bilder wurden dann in einem Blow-up-Verfahren großformatig ausgedruckt.



*Denny Brückner*

Zeichner und Grafiker  
29 Jahre, Berlin  
Preisträger des Artist in  
Residence-Stipendiums 2016  
[www.dennybrueckner.com](http://www.dennybrueckner.com)

# Stipendium 2017

Ausschreibung:  
Kunstförderpreis der Akademie

ARTIST IN  
RESIDENCE



Kunstworkshop »Du und Ich – Kennenlernen durch Kunst«  
mit Schwerter Bürgern und Flüchtlingen im Juni 2016

Ein sehr erfolgreich verlaufender Kunstworkshop, »Du und Ich – Kennenlernen durch Kunst«, mit Schwerter Bürgern und Flüchtlingen im Juni 2016, eröffnete einmal mehr den Teilnehmern Einblicke in die Arbeit eines professionellen Zeichners, inspirierte zu eigener Kreativität und verhalf wiederum Denny Brückner zu weiteren geeigneten »Modellen« für seine Porträtstudien. So wurde z. B. das gegenseitige Abzeichnen und »Blind-Porträtierten« (das Porträtierten des Gegenübers, ohne auf das Papier zu schauen) zu einer Aktion des non-verbalen Kennenlernens, das über-

raschende künstlerische Ergebnisse zur Folge hatte. In einer Zusammenschau (»Synopsis«) standen diese zeichnerischen Reflexionen und Porträts schließlich bei der Einzelausstellung von Denny Brückner vom 11.09.–30.10.2016 wie in einer Art künstlerischem Labor nebeneinander: Innerhalb von drei Monaten hat der Stipendiat einen eigenständigen Bildkosmos geschaffen, der mit dieser umfangreichen Ausstellung präsentiert werden konnte: Alle Arbeiten (ca. 50) waren im zeitlichen Rahmen des Stipendiums entstanden.



wahr  
nehmen

Die Wahrnehmung ist eine grundlegende Fähigkeit jedes Lebewesens, die ihm Existenz und Orientierung gewährleistet. Für den Menschen ist die Wahrnehmung darüber hinaus eine wichtige Grundlage des Bewusstseins, mit deren Hilfe er das eigene Selbstverständnis und seine Umwelt konfigurieren kann. Über wahrnehmbare Zeichensysteme wie Sprache und Bilder erarbeitet sich der Mensch im Laufe seines Lebens ein Vokabular, das ihm die Erfahrung von Vergangenheit (Erinnerung), Gegenwart (Erlebnis) und Zukunft (Imagination) gleichermaßen ermöglicht.

Der Terminus »wahr nehmen« birgt jedoch noch eine weitere Bedeutung in sich. Über die rein sinnliche Wahrnehmung kann es zur Irritation bis hin zur Täuschung kommen. Des Weiteren bedingen unterschiedliche physische, psychische und kultursoziologische Konstellationen auch verschiedene Wahrnehmungsmuster, die subjektive Weltansichten hervorrufen.

Besonders in der Philosophie, Religion und in der Kunst wird deutlich, dass die wahrnehmbare Oberfläche der Realität dem Menschen für seine Selbstfindung und Weltdefinition nicht ausreicht. Er wagt immer wieder den »Blick hinter die Kulissen« und sucht nach dem tieferen Kern der Dinge mit der Frage »Was kann für wahr genommen werden?«

Die einzureichenden Projektideen sollten sich mit diesem Jahresthema »wahr nehmen« künstlerisch auseinandersetzen und Konzepte und Entwürfe in Form von Zeichnungen, Malerei, Skulptur, Installation, Fotografie, Film oder Performance beisteuern. Ein kurzer erklärender Text zum künstlerischen Konzept wird erwartet.

Der ausführliche Ausschreibungstext findet sich auf unserer Homepage unter: [www.akademie-schwerte.de](http://www.akademie-schwerte.de)

Weitere Informationen und Bewerbung bis 31. Januar 2017:

**Prof. Dr. Stefanie Lieb**  
**Katholische Akademie Schwerte**  
**Bergerhofweg 24**  
**58239 Schwerte**  
**lieb@akademie-schwerte.de**

# Kirchen und Kino. Der Filmtipp

Überlegungen aus Anlass der 15. Saison  
des ökumenischen Filmprojekts

Text: Markus Leniger

Zum 15. Mal hieß es im September 2016: Vorhang auf für »Kirchen+Kino. Der Filmtipp«. Grund genug, um einmal etwas grundsätzlicher über dieses seit 2002 bestehende ökumenische Projekt nachzudenken. Das »Grundgesetz« von »Kirchen+Kino« ist zunächst ein formales: Es werden ausschließlich Filme gezeigt, die von der katholischen und evangelischen Filmarbeit als »Kinotipp« oder »Film des Monats« ausgezeichnet wurden.<sup>1</sup> Das bedeutet nicht, dass es nicht andere Filme gäbe, die ebenfalls sehenswert sind. Es bedeutet nur, dass wir uns bei der Auswahl auf die Expertise der konfessionellen Filmpublizistik verlassen. Ein solches klares Kriterium bei der Auswahl ist vor dem Hintergrund von 618 Langfilmen, die

2015 in den deutschen Kinos starteten, schon aus organisatorischen Gründen hilfreich. Allerdings bleibt die Auswahl, die wir alljährlich unter Beteiligung von Vertretern der kirchlichen Partner und der Kinos treffen, schwierig. Aus über 50 sehr guten Filmen müssen die acht besten gefunden werden. Wir vertrauen im Übrigen den Empfehlungen der kirchlichen Filmpublizistik nicht, weil es kirchliche, besonders fromme Empfehlungen wären, sondern weil hinter ihnen eine in vielen Jahrzehnten erwachsene Erfahrung in der Auseinandersetzung mit dem Leitmedium Film steht. Und natürlich auch, weil kirchliche Filmarbeit einen bestimmten Blick auf Filme hat, der bei der Suche nach



»Mustang«



»Spotlight«

guten und sehenswerten Filmen hilfreich ist. Denn dieser Blick richtet sich besonders auf Filme, die – wie es im Leitbild des Projekts heißt – »Liebe, Hoffnung, Treue, Hingabe, Vertrauen, Leiden, Sterben, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung, Lebens- und Liebe Sehnsucht« als Themen haben. Nicht zufällig klingt hier die Pastoralkonstitution »Die Kirche in der Welt von heute« (Gaudium et spes) des Zweiten Vatikanischen Konzils an: »Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.«

Wenn eine Veranstaltungsreihe seit über 14 Jahren erfolgreich läuft, kommt man nicht unbedingt auf die Idee, eine einfache Frage zu stellen. Die Frage lautet: Warum? Warum organisieren die Kirchen eine Filmreihe? Eine Filmreihe nicht im Pfarrsaal oder in einer Kirche, sondern an einem Ort, der weltlicher nicht sein könnte, in einem Kino? Warum überhaupt Film? Was hat das mit dem Auftrag zu tun, das Evangelium zu verkünden? Ist das nicht ein Luxusprojekt, eine Grille filmbegeisterter Kirchenleute?



»Mein Herz tanzt«



»Das brandneue Testament«

Mögliche Antworten auf diese Fragen lauten:

1. Filme erschließen uns die Welt in ihrer Komplexität, in ihrer Zerstörtheit, in ihrer Schönheit, in ihrer Sehnsucht nach Heil.
2. Filme führen uns zu den Grundfragen des Menschseins und stellen wichtige Fragen.
3. Filme tun dies auf unterhaltsame, überraschende, faszinierende Weise.
4. Filme lassen uns mitfühlen, sie eröffnen emotionale Zugänge und können zugleich intellektuell anregen.
5. Filme sind »niedrigschwellige« Angebote für Sinnsucher (auch für solche, die gar nicht wussten, dass sie nach Sinn suchen).
6. Filme setzen das Schweigen/Zuhören/Zusehen voraus, sie lassen ruhig werden und zur Ruhe kommen.
7. Filme haben ihren angemessenen Ort, einen dunklen Ort der geselligen Einsamkeit, einen »Ander-Ort« im Sinne des französischen Philosophen Michel Foucault.<sup>2</sup> Dieser Ort ist das Kino. Das Kino mit seinen zwei Dimensionen – dem Publikumssaal und der Leinwand als Fenster zu anderen Welten – bietet durch sein Anderssein die Möglichkeit zur Reflexion und Problematisierung gegebener Normen und zum Widerspruch gegen die »normale Welt«.

Angesichts des hier angestimmten Preisliedes auf das Kino wäre es nicht überraschend, die kritische Frage zu stellen: Gibt es nicht unzählige Beispiele von Filmen, die genau das alles nicht sind? Filme, die keine Fragen stellen, sondern die Frag-Würdigkeit des Lebens mit einer Sauce aus Kitsch und falschen Gefühlen zukleistern; Filme, die mich nicht für Andere und Anderes öffnen, sondern verschließen; Filme, die Menschen ausbeuten, vorführen, verächtlich machen; Filme, die Stereotype und Vorurteile transportieren und bestätigen; Filme, die Gewalt verherrlichen?

Ja, es stimmt, Film ist nicht nur menschenfreundliche, perspektiverweiternde Kunst, sondern auch allzu oft seelenlose, skrupellose Ware und vorurteilsbestätigende Klischeemaschine. Und gerade darum ist ein Projekt wie Kirchen und Kino so wichtig, das Filmen ein Forum bereitet, die mehr sind als ein Konsumgut, Filmen für Menschen, die sich bewegen lassen und die offen für Fragen sind.

Zum Schluss noch ein Blick auf das Programm der aktuellen Spielzeit. Zum Auftakt haben wir Jafar Panahis großartigen Film »Taxi Teheran« ausgewählt. Der mit Berufsverbot belegte Regisseur lädt uns darin zu einer Taxifahrt durch die 15-Millionen-Metropole Teheran ein und wir erfahren über Land und Leute, über Ängste und Hoffnungen der Menschen, über das Leben in der Diktatur mehr als in den Nachrichten, z. B. unter welchen Bedingungen Kunst in einer Diktatur entstehen kann. Vor allem aber gibt Panahi in dem Film einem Filmstudenten einen Ratschlag. Der Student fragt ihn, welche von den zahlreichen ihm angebotenen Raubkopien ausländischer Filme sich denn lohnen, gesehen zu werden. Panahi sagt ihm und uns: »Jeder Film lohnt sich zunächst mal angesehen zu werden.« Dass möglichst viele in der neuen und den künftigen Spielzeiten diesem Rat des Berlinalegewinners von 2015 folgen, wünsche ich uns allen.

- 1 Zu den Grundsätzen des Projekts vgl. Johannes Horstmann/Markus Leniger: »Kirchen und Kino. Der Filmtipp«, in: Gebhard Fürst (Hg.), Katholisches Medienhandbuch. Fakten – Praxis – Perspektiven, Kevelaer 2013, S. 294–296
- 2 Vgl. Michel Foucault: Die Heterotopien/ Der utopische Körper. Zwei Radiovorträge, zweisprachige Ausgabe, übersetzt von Michael Bischoff. Mit einem Nachwort von Daniel Defert, Frankfurt/M 2005.

#### Die weiteren Filme sind:

**Am Ende ein Fest**, Israel/Deutschland 2014, Regie: Tal Granit, Sharon Maymon  
**Der Wert des Menschen**, Frankreich 2015, Regie: Stéphane Brizé  
**Mein Herz tanzt**, Israel/Deutschland/Frankreich 2014, Regie: Eran Riklis  
**Spotlight**, USA 2015, Regie: Tom McCarthy  
**Mustang**, Frankreich/Deutschland/Türkei 2015, Regie: Deniz Gamze Ergüven  
**A War**, Dänemark 2015, Regie: Tobias Lindholm  
**Das brandneue Testament**, Belgien/Frankreich/Luxemburg 2015, Regie: Jaco Van Dormael

#### Die Filme der Staffel 2016/2017 sind in folgenden Orten zu sehen:

**Nordrhein-Westfalen:** Bad Driburg, Bad Laasphe, Bad Oeynhausen, Brakel, Gevelsberg, Gütersloh, Hagen, Herne, Iserlohn, Lennestadt-Altenhündem, Lüdenscheid, Menden, Paderborn, Schwerte, Unna und Warburg. **Niedersachsen:** Gifhorn, Hameln, Hannover, Hildesheim, Lingen, Osterholz-Scharmbeck, Soltau und Walsrode.

Alle Termine und weitere Informationen zu den Filmen auf [www.kirchen-und-kino.de](http://www.kirchen-und-kino.de)  
**Aktuelle Kinotipps** und Informationen rund um das Thema Kino vermitteln wir auf unserer Facebook-Seite [facebook / KirchenUndKino](https://www.facebook.com/KirchenUndKino)

**KIRCHEN**  
UND  
DER  
FILM  
TIPP  
**KINO**

# 10 Jahre Forum Classicum mit Dr. Dorothee Gommen-Hingst

Ein Interview

Text: Stefanie Lieb



Das »Forum Classicum« ist seit 1996 ein beliebtes Literaturseminar in der Katholischen Akademie Schwerte, bei dem Dichter und Denker von der Antike bis in die Gegenwart vorgestellt, gelesen und diskutiert werden. Begründet wurde es von StD Guido Karutz († 2016), der das Format elf Jahre lang mit bis zu acht Terminen im Jahr erfolgreich durchführte. 2007 übernahm die junge promovierte Literaturwissenschaftlerin Dr. Dorothee Gommen-Hingst als »seine Schülerin« die Veranstaltungsreihe und hat sie in zehn Jahren bis heute zu einer wichtigen Plattform für Literatur in der Akademie ausgebaut.

**S.L: Wie bist Du damals auf das Forum Classicum als Literaturseminar der Katholischen Akademie Schwerte aufmerksam geworden?**

D.G-H: »Wochenende! Ich gehe jetzt zum Forum Classicum!« rief meine Mutter schon vor Jahrzehnten von Zeit zu Zeit beschwingt, packte ihre große blaue Ledertasche voll Bücher und ward erst wieder Sonntagmittag gesehen. Was genau das »Forum Classicum« war, wusste ich als Kind natürlich noch nicht – es klang geheimnisvoll. »Magst Du nicht mal mitkommen?«, fragte mich meine Mutter später, als ich Schülerin war. Als ich ja sagte, war es auch gleich um mich geschehen. Ich hatte Feuer gefangen für die Welt der Bücher.

**Kannst Du Dich noch an die Tätigkeit Deines Vorgängers, Herrn Karutz, erinnern? Wie klappte damals die »Übergabe«?**

Herr Karutz war es, der in mir die Begeisterung für die Klassiker weckte. Er verstand es, im riesigen und ständig wachsenden Universum der Literatur kompetent und kurzweilig Verknüpfungen zwischen Epochen, Autoren und Werken herzustellen. Als Herr Karutz den Staffelposten vom Forum Classicum vor zehn Jahren an mich übergab, hatte ich das Gefühl, dass die Fußstapfen, in die ich treten werde, mir um Nummern zu groß sein würden.

**Welche Literaturthemen haben Dir im Laufe der 10 Jahre an der Akademie am meisten Freude bereitet? Und warum?**

Am liebsten würde ich rufen: »JEDES Thema hat mir am meisten Freude bereitet!« Denn ich habe ja das große Glück, an der Themenauswahl für das Forum Classicum mitwirken zu dürfen. So wähle ich denn auch Geschichten und Gedichte, Erzählungen und Romane aus, die mir persönlich bedeutsam erscheinen und am Herzen liegen.

**Wie würdest Du die Literaturarbeit an einer katholischen Bildungseinrichtung unterscheiden von z. B. der in einem Seminar an der Universität?**

Die Literaturarbeit, so wie ich sie hier im Forum Classicum praktiziere, verstehe ich immer ganzheitlich. Es geht zwar um Literatur, doch will nicht nur der Geist angesprochen werden, sondern der ganze Mensch. So schlage ich gerne Brücken zur Musik und zur Kunst, und auf den Tischen stehen Plätzchen und Blumen. Es zählen nicht Leistungsnachweise und Wettbewerb, sondern Austausch und Miteinander.

**Welche Rolle spielt für Dich Dein Publikum (Deine Teilnehmer)?**

Das Buch, das vor mir liegt, kann ich aus vier Blickrichtungen betrachten: Wer hat es geschrieben? In welchem Zeitkontext ist es entstanden? Welche Wörter, Sätze, Zeichen finde ich vor? Und: Wie wirkt das Werk auf mich als Leser? Da ich – literaturwissenschaftlich gesehen – aus der Schule der Rezeptionsästhetik komme, interessiert mich besonders die vierte Frage, das heißt, die gedankliche und emotionale Wahrnehmung des Werkes durch den Leser. Kurz gesagt: Mein Publikum steht bei mir im Mittelpunkt, und ich suche fortwährend den Dialog mit ihm.

**Welche Aufgabe hat Literatur-Vermittlung Deiner Meinung nach heute in der Erwachsenenbildung?**

Ich muss selbst etwas schmunzeln über die drei Bilder, die mir gerade in den Kopf kommen: ein Spiegel, ein Marktplatz und ein Appetithäppchen. Wenn Literatur so vermittelt wird, dass sich in ihr unser eigenes Leben spiegelt, und zwar auf dem Forum (Classicum) des Austausches, und wir nach dem sonntäglichen Mittagessen mit Lesehunger nach Hause fahren, dann ist die Literatur-Vermittlung geglückt!

**Was bedeutet für Dich ganz persönlich Literatur?**

Literatur ist für mich wie ein wunderbarer, großer Fluss – voll Abenteuer, voll Weinen und voll Lachen, mit Kieselsteinen am Ufer und mit Perlen auf dem Grund.

**Machst Du weiter?**

Ja, sehr gerne! Auf die beiden Seminare in 2017 freue ich mich sogar besonders, weil Hermann Hesse einfach ein unglaublich vielseitiger und facettenreicher Autor ist. Nicht umsonst habe ich gerade auf ihn den Schwerpunkt meiner Forschungstätigkeit gelegt.

**Die Themen des Forum Classicum 2007–2017**

- 2007 **FC 87** »Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...« – Hermann Hesse, der Lyriker (I)  
**FC 88** »... des anderen Gegenstück und Ergänzung« – Hermann Hesse, der Erzähler (II)  
**FC 89** »Die Sonne« – lichte Geschichten und Gedichte zur Sommerzeit  
**FC 90** »Frische Feigen« – Eine literarische Fruchtlesung zur Erntezeit  
**FC 91** »Liebeslyrik« – Wärmendes zur Winterzeit
- 2008 **FC 92** Das Herz des Himmels hören – Literatur und Christentum im Dialog: moderne Psalmen von Botho Strauß, Ingeborg Bachmann, Friedrich Dürrenmatt u. a.  
**FC 93** »Sterne gib't wie Sand am Meer« – Gedichte und Geschichten von Sehnsucht und Gestirnen
- 2009 **FC 94** Die schönsten deutschen Erzählungen (I)  
**FC 95** Die schönsten deutschen Erzählungen (II)  
**FC 96** Die schönsten deutschen Erzählungen (III)
- 2010 **FC 97** Frühlingserwachen – Geschichten von der ersten Liebe  
**FC 98** »Und das schönste Fest ist da...« – Gedichte und Geschichten zur Weihnachtszeit
- 2011 **FC 99** »Wo bist DU?« – Die Suche nach Gott in literarischen Texten
- 2012 **FC 100** Hermann Hesse I – sein Frühwerk  
**FC 101** Hermann Hesse II – sein Spätwerk
- 2013 **FC 102** »Vom Wert der Freundschaft« – Heitere und tiefsinnige Freundschaftsbeweise in der Literatur  
**FC 103** »Die Blätter fallen, fallen wie von weit...« – Literatur als Lebenshilfe und Seelentrost
- 2014 **FC 104** Russische Weltliteratur I: Puschkin und Gogol  
**FC 105** Russische Weltliteratur II: Dostojewski und Tolstoi
- 2015 **FC 106** Schätze aus dem Land der aufgehenden Sonne – japanische Literatur-Klassiker  
**FC 107** Die Dichter und »ihre« Komponisten
- 2016 **FC 108** Literatur und Fotografie – mediale Verwandlungen  
**FC 109** Viva España!
- 2017 **FC 110** Hermann Hesse aktuell (I): »Das Glück ist ein Wie, kein Was« – Kairos und Chronos  
**FC 111** Hermann Hesse aktuell (II): »Der Glaube ist mächtiger als der Zweifel« – Religion und Mythen



**Dr. phil. Dorothee Gommen-Hingst**

geboren 1975 in Dortmund, aufgewachsen in Schwerte-Villiger

Abitur am Ruhrtal Gymnasium in Schwerte  
 Studium der Fächer Deutsch, Englisch und Pädagogik an der Universität Dortmund und der University of Leeds, England

Erstes Staatsexamen und Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Literatur und ihre Didaktik bei Prof. Dr. Iris Denneler, Uni Dortmund

Promotionsstipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes; Dissertation zu »Polaritätsstrukturen im Werk Hermann Hesses«

Referendariat für das Gymnasiallehramt in Hamburg

Zweites Staatsexamen

zur Zeit in Elternzeit, verheiratet, drei Söhne (7 Jahre, 5 Jahre, 2 Jahre)

# Das Vokabular der Steine

Nachruf auf Reinhard Buxel (1953–2016)

Text: Stefanie Lieb



Den Außenbereich der Katholischen Akademie Schwerte markieren seit 2011 sechs großformatige Sandstein-Skulpturen, genannt »Reihe«, des Bildhauers Reinhard Buxel. Sie wirken wie urzeitliche Gebilde, wie Steinsetzungen für die Ewigkeit und sind doch moderne künstlerische Arbeiten mit einem hohen Abstraktionsgrad und

einer eigenen Material- sowie Formsprache. Reinhard Buxel stellte sie im Rahmen seiner umfangreichen Ausstellung »Gefügte Räume im gefügten Fels – Steinskulpturen« vom 1. Mai bis 6. Juni 2011 in der Katholischen Akademie aus und überließ sie freundlicherweise für die Folgezeit als Leihgabe. Inzwischen gehören sie zum Gesamtbild



der Akademie dazu; zusammen mit der benachbarten Großskulptur »Feuerschwelle« von Klaus Simon bilden sie ein fast mythisch wirkendes Ensemble, das einen besonderen Ort mit einem eigenen *genius loci* konfiguriert. Gleichzeitig sind sie jedoch auch stabile witterungsbeständige »Außenmöbel«, die von Tagungsgästen, Spaziergängern und spielenden Kindern auch schon einmal als Sitzgelegenheit, Tisch oder Klettervorrichtung genutzt werden. Reinhard Buxel hatte nichts gegen diesen pragmatischen Umgang mit seinen Arbeiten, im Gegenteil, bezeugte doch diese Nutzung die Materialstärke und Ausdruckskraft seiner Steinskulpturen.

Reinhard Buxel, gelernter Maschinen-schlosser und studierter Bildhauer, arbeitete künstlerisch fast ausnahmslos mit dem Material Stein, und hier besonders mit dem Ibbenbürener Sandstein, der eine erodierte dunklere Kruste und einen hellen Kern aufweist. Buxels Schema ist das Zusammenstellen von Werk- und Bruchsteinen in einer Art Baukastensystem. Dieses Baukastensystem, man könnte auch sagen

»Vokabular«, entspricht jedoch nicht den Strukturen zivilisatorischer Bautechnik, sondern vielmehr den natürlichen Spuren und Raumbildern, wie man sie in geologischen Gesteinsformationen antrifft. Buxel entnahm die Rohsteine aus dem Steinbruch und bearbeitete sie an einigen Stellen materialgerecht, brachte sie »in Form«, um sie daraufhin wieder in einen natürlichen, wie gewachsen wirkenden Zusammenhang zu bringen. Natur und Kultur gehen hierbei eine Symbiose im Stein ein. Es entstehen Hohlräume und Miniatur-Architekturen, die im Kleinformat Modellcharakter haben und als großformatige Außenskulpturen die Landschaft markieren und besondere Orte entstehen lassen.

Am 3. August 2016 ist Reinhard Buxel nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Die Katholische Akademie Schwerte trauert mit vielen Anderen um einen großen Bildhauer, der das Vokabular der Steine perfekt beherrscht und damit Skulpturen für die Zeitlosigkeit geschaffen hat.

# Gesichter der Akademie

Wir freuen uns, dass vier Mitarbeiter/-innen das Team der Katholischen Akademie Schwerte verstärken – zum Teil an neuer Stelle, zum Teil als Neuzugang:

**Karin Flender** und **Sabine Vossen**, die Sie vermutlich in der jüngeren Vergangenheit schon als Mitarbeiterinnen an unserer Rezeption willkommen geheißen haben, managen fortan die Belegung unseres Hauses für sogenannte »Gasttagungen«.

Als neue Mitarbeiterin ergänzt **Gabriela Kolodziej** nun unser Rezeptionsteam. Ebenfalls neu zu uns gestoßen ist **Markus Harzke**, der sich gemeinsam mit Jörg Zurbrüggen um die technischen Belange der Veranstaltungen und unseres Kardinal-Jaeger-Hauses kümmert.



**Karin Flender**  
Belegungsmanagement  
Gasttagungen



**Gabriela Kolodziej**  
Rezeption



**Sabine Vossen**  
Belegungsmanagement  
Gasttagungen



**Markus Harzke**  
Hausmeister / Haustechniker

# Ausstellungen und Konzerte

## Ausstellungen

**27. November 2016 – 19. Februar 2017**

Transzendenz im Augenschein 31

»lupo«

**Bernd Ikemann**

Malerei

**12. März – 7. Mai 2017**

Arts & Profession

**Natalia Luzenko**

Fotografie

**21. Mai – 9. Juli 2017**

Transzendenz im Augenschein 32

Ausstellung mit der Evangelischen Akademie,  
Haus Villigst, Schwerte

**Anja Hoinka**

Skulpturen, Wandbilder

## Konzerte

Schwerter Sommerkonzerte  
in Zusammenarbeit mit der Konzert-  
gesellschaft Schwerte e. V. und der  
Rohrmeisterei

**30. Juli 2017, Sonntag, 17 Uhr**

»Sommerjazz«

**ChamberJazz**

**Georg Dybowski (guitar), Matthias Keidel  
(sax), Fritz Roppel (bass)**

Großer Saal der Katholischen Akademie  
Schwerte

Eintritt: 18 € (vvk 16 €);

Schüler, Studierende: 8 €

**20. August 2017, Sonntag, 17 Uhr**

»Sommerromanz«

**Harfenduo Laura Oetzel, Daniel Mattelé**

Großer Saal der Katholischen Akademie  
Schwerte

Eintritt: 18 € (vvk 16 €);

Schüler, Studierende: 8 €



Harfenduo Laura Oetzel und Daniel Mattelé

# Veranstaltungen Januar – Juni 2017

## Januar 2017

- 27.11.–19.02.2017  
**Bernd Ikemann**  
KUNST + KULTUR
- 13.–14.01.2017  
**Zur Teilhabe und zur Teilnahme berufen**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 08.01.2017  
**»Mitten in der Winternacht«**  
KUNST + KULTUR
- 23.–25.01.2017  
**Lernt Sprachen. Auch die nicht vorhandenen (Stanislaw J. Lec)**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 26.–27.01.2017  
**Curriculum Management (1. Modul)**  
KIRCHE + GESELLSCHAFT
- 27.–28.01.2017  
**Was ist denn fair?**  
KIRCHE + GESELLSCHAFT
- 28.01.2017  
**Sprach- und Lektürekurs Griechisch**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 28.–29.01.2017  
**Theodor W. Adorno (1903–1969): Rettung des Nicht-Identischen**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 28.–29.01.2017 <sup>wahrnehmen</sup>  
**Kunst und Religion im öffentlichen Raum**  
KUNST + KULTUR

## Februar 2017

- 02.02.2017  
**Die kommende Gemeinschaft**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

- 03.02.2017  
**»Mein Herz tanzt«**  
KUNST + KULTUR
- 06.02.2017  
**Recht und Gerechtigkeit**  
KIRCHE + GESELLSCHAFT
- 10.–12.02.2017  
**Qumrangemeinde – Yachad – Essener: Gemeinschaftsformen im Horizont der Qumrantexte**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 11.02.2017  
**Sprach- und Lektürekurs Griechisch**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 11.02.2017  
**Lektürekurs Hebräisch**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 11.–12.02.2017 <sup>wahrnehmen</sup>  
**Im Getriebe der Macht – Frauenpersönlichkeiten in Mittelalter und Renaissance**  
GESCHICHTE + POLITIK
- 12.02.2017  
**»Winnetous Sohn«**  
KUNST + KULTUR
- 13.–17.02.2017  
**Anglaise, Copperplate, Englische Schreibschrift – drei Namen für eine Schrift**  
KUNST + KULTUR
- 16.–19.02.2017  
**Beratung und seelsorgliche Begleitung**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 24.–26.02.2017  
**Bibel für Fragende: »Jesus Christus, auferweckt gemäß der Schrift«**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

## März 2017

- 04.–05.03.2017 <sup>wahrnehmen</sup>  
**Jürgen Habermas (\*1929): Kommunikatives Handeln und Diskursethik**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 07.–09.03.2017  
**»Selbst die Senioren sind nicht mehr die alten...« – Die Gemeinde als Ort der Altenpastoral**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 09.–10.03.2017  
**Curriculum Management (2. Modul)**  
KIRCHE + GESELLSCHAFT
- 10.03.2017  
**»Spotlight«**  
KUNST + KULTUR
- 10.–11.03.2017  
**Wege zum helfenden Gespräch**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 11.03.2017  
**Sprach- und Lektürekurs Griechisch**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 12.03.2017  
**»Hin und her – Chaos im Doppelpack«**  
KUNST + KULTUR
- 12.03.–07.05.2017  
**Natalia Luzenko**  
KUNST + KULTUR
- 13.–14.03.2017 <sup>wahrnehmen</sup>  
**Aufbrüche und Barrieren. Geschichte der Behindertenpolitik und des Behindertenrechts seit den 1970er Jahren**  
GESCHICHTE + POLITIK
- 17.–18.03.2017  
**Der Alte Orient (V) – Die mykenische Kultur**  
GESCHICHTE + POLITIK
- 20.–21.03.2017  
**Rechtliche Aspekte der Arbeit als Notfallseelsorger/-in: Verschwiegenheitspflicht, Zeugnisverweigerung und andere Dienstpflichten**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

- 22.03.2017  
**Gotik in Köln**  
KUNST + KULTUR
- 25.–25.03.2017  
**Hermann Hesse aktuell (I)**  
KUNST + KULTUR
- 25.03.2017  
**Lektürekurs Hebräisch**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 27.03.2017  
**9. Wertekonferenz**  
KIRCHE + GESELLSCHAFT
- 29.03.2017  
**Arbeitskreis Teilhard de Chardin**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

## April 2017

- 03.–07.04.2017  
**Neue Medien – Fluch oder Segen für Polizei, Kirche und Gesellschaft?**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 07.04.2017  
**»Mustang«**  
KUNST + KULTUR
- 07.–08.04.2017 <sup>wahrnehmen</sup>  
**Synagoge, Kirche, Moschee**  
KUNST + KULTUR
- 08.04.2017  
**Sprach- und Lektürekurs Griechisch**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 08.–13.04.2017  
**Auf den Spuren von Eleonore von Aquitanien und Richard Löwenherz**  
GESCHICHTE + POLITIK
- 10.–13.04.2017  
**Damit ihr durch das Glauben das Leben habt...! (Joh 20,31)**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 25.–29.04.2017  
**Glanz und Größe im alten Brabant**  
GESCHICHTE + POLITIK
- 29.04.2017  
**Vor Gott stehen**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

## Mai 2017

- 02.–03.05.2017  
**Auf den Spuren der Weserrenaissance**  
KUNST + KULTUR
- 04.–05.05.2017  
**Curriculum Management (3. Modul)**  
KIRCHE + GESELLSCHAFT
- 05.05.2017  
**»A War«**  
KUNST + KULTUR
- 05.–06.05.2017  
**1517–2017: Luther im Ruhrgebiet**  
GESCHICHTE + POLITIK
- 06.05.2017  
**Sprach- und Lektürekurs Griechisch**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 07.05.2017  
**»Sergeant Pepper«**  
KUNST + KULTUR
- 12.–13.05.2017  
**Die Sündlosigkeit Christi und der Gläubigen: Biblische Exegese und Analytische Theologie im Gespräch**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 12.–13.05.2017  
**Aufbruch und Ankunft – Meer und Hafen in der Geschichte Europas**  
GESCHICHTE + POLITIK
- 17.05.2017  
**Arbeitskreis Teilhard de Chardin**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 16.–18.05.2017  
**»Damit auch die Seele ein Zuhause hat« – Altenseelsorge im institutionellen Kontext**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 16.–20.05.2017  
**Auf den Spuren Martin Luthers**  
GESCHICHTE + POLITIK
- 20.–21.05.2017 <sup>wahrnehmen</sup>  
**Emmanuel Levinas (1906–1995): Denken vom Anderen her**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

- 21.05.–09.07.2017  
**Anja Hoinka**  
KUNST + KULTUR
- 24.–27.05.2017  
**Comic und Film**  
KUNST + KULTUR
- 28.05.2017  
**Lektürekurs Hebräisch**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

## Juni 2017

- 01.–02.06.2017  
**Curriculum Management (4. Modul)**  
KIRCHE + GESELLSCHAFT
- 02.06.2017  
**»Das brandneue Testament«**  
KUNST + KULTUR
- 07.–10.06.2017  
**Krisen, Tod und Trauer**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 10.–11.06.2017  
**Zwischen Pickelhaube und Kaffeehaus**  
GESCHICHTE + POLITIK
- 17.06.2017  
**Lektürekurs Hebräisch**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 22.–23.06.2017 <sup>wahrnehmen</sup>  
**documenta (14)**  
KUNST + KULTUR
- 24.06.2017  
**Sprach- und Lektürekurs Griechisch**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE
- 27.–28.06.2017  
**Stadt und Kirche im Mittelalter – am Beispiel Münster**  
KUNST + KULTUR
- 28.06.2017  
**Arbeitskreis Teilhard de Chardin**  
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

### **Herausgeber**

Katholische Akademie Schwerte,  
Akademie des Erzbistums Paderborn,  
Prälat Dr. Peter Klasvogt

### **Redaktion**

Dr. Ulrich Dickmann

### **Redaktionsanschrift**

Katholische Akademie Schwerte  
Redaktion Zwischenraum,  
Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte

### **Konzept/Gestaltung/Bildredaktion**

labor b, Dortmund

### **Fotos**

- © Filmwelt (»Mein Herz tanzt«, »Das brandneue Testament«)
- © Katholische Akademie Schwerte
- © Jürgen Landes
- © Paramount (»Spotlight«)
- © Privat
- © Mike Siepmann
- © Weltkino (»Mustang«)

### **Grafiken**

© UNHCR

### **Die Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe**

#### **Dr. theol. Florian Baab**

*Akademischer Rat a.Z. am Seminar für Fundamentaltheologie  
und Religionsphilosophie, wwu Münster*

#### **Dr. theol. Klaus Kiesow**

*Fachberater für den schulischen Hebräischunterricht in NRW*

#### **Dr. phil. Markus Leniger**

*Studienleiter  
Geschichte und Politik*

#### **Prof. Dr. phil. Stefanie Lieb**

*Studienleiterin  
Kunst und Kultur*

#### **Jakob Ohm**

*Campus-Weggemeinschaft e.V.*

#### **August Rößner**

*ACAT-Deutschland e.V.*

Gesellschaft zur Förderung der  
Katholischen Akademie Schwerte e.V.  
Postfach 1429, 58209 Schwerte

### **Konto der Fördergesellschaft**

Bank für Kirche und Caritas e.G. Paderborn  
IBAN: DE61 4726 0307 0017 1109 00  
BIC: GENODEM1BKC

Träger der Einrichtung



Gedruckt auf: Everprint Premium (aus 100% Altpapier)

